download unter www.biologiezentrum.at

NATURSCHUTZBUND OÖ
4020 Linz, Promenade 37
Tel. 0732 779279
Fax 0732 785602
ooenb@gmx.net
www.naturschutzbund-ooe.at

Otternet

Anm. : Beiträge mit Autorennamen entsprechen nicht unbedingt der Redaktionsmeinung.

Ausgabe 46/ 05.05.2010

✍ Termine

07. Mai 2010
Mausohr-Quartierbetreuertreffen

Treffpunkt: Wirtshausbräu Bergmayr - Wirt z'Walding, Raiffeisenplatz 9, 4111 Walding.
Beginn: 17:00 Uhr

Einführung in den Aufgabenbereich eines Fledermausquartier-betreuers, Erfahrungsaustausch, anschließend Ausflugsbeobachtung der Mausohren bei der Kirche von Walding.

Weitere Informationen und Anmeldung: Julia Kropfberger, Tel.: 0676 3674213 oder Mag. Simone Pysarczuk, Tel.: 0676 5203521.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der vielfaltleben-Kampagne (www.vielfaltleben.at) und in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und –forschung (www.fledermausschutz.at) statt.

08. Mai 2010
Naturgartentag im Botanischen Garten

Botanischer Garten der Stadt Linz, Roseggerstrasse 20-22,
4020 Linz
10:00 – 18:00 Uhr

Der Naturgartentag bietet dem Besucher ein reichhaltiges Programm: Beratung zur Errichtung von Naturgärten mit Anschauungs-beispielen, Sensen-Dengelservice, Vorträge, Kulinarisches, Heilkräuter-Führungen, Kinderprogramm und Wildpflanzenmarkt mit breiter Produktpalette (heimische Wildpflanzen und -saatgut, Beeren-Sträucher, Heil- und Küchenkräuter, Naturprodukte wie Säfte, Marmeladen, Öle, Kräutersalze, Cremen etc., aber auch künstlerische Gartenaccessoires, Sensen, Fachbücher, Nisthilfen).

Eintritt: 3 Euro für Erwachsene, 2 Euro für Kinder, bis 6 Jahre frei.

08. Mai 2010
Eröffnung der Ausstellung „Die Rückkehr der Biber – Fluch oder Segen?“

Naturinformationszentrum, 4351 Saxen
Beginn: 19:00 Uhr

Der Biber hat sich seinen ureigensten Lebensraum vom Menschen zurückerobert. Aus Sicht des Naturschutzes ein Segen für den Naturraum, für die Landwirtschaft manchmal auch ein Fluch. Die Ausstellung setzt sich nicht nur mit den Spannungsfeldern rund um diese Tierart auseinander, sondern beleuchtet auch die erstaunlichen Leistungen der Biber als Baumeister, deren Biologie und ihr Verhalten. Auch der Einblick in eine Biberburg wird gewährt!

Vortrag: „Die Ökologie des Bibers und Bibermanagement“ von Mag. Alexander Maringer, Biberbeauftragter OÖ.
Film: Beobachtungen einer Biberfamilie von Josef Auinger

www.entenlacke.at

09. Mai 2010
Auf der Suche nach Blaukehlchen und Heidelerchen

07:00 - 12:00 Uhr

Exkursion in das neue IBA Machland Nord mit einem der wichtigsten Blaukehlchen-Vorkommen Österreichs sowie in den Naturpark Mühlviertel zu traditionellen Heidelerchen-Brutplätzen;
für Erwachsene und Jugendliche ab 8 Jahren.

Leitung: Georg Kaindl (NATURSCHUTZBUND Machland) und
Hans Uhl (BirdLife OÖ.)
Anmeldung erbeten unter: 0699 10783395

Text: Julia Kropfberger

Comeback des Baumeisters

Der Europäische Biber war einst in ganz Europa mit Ausnahme von Irland und Island verbreitet.
Nicht die Zerstörung seines Lebensraumes, sondern die übermäßige Bejagung durch den Menschen brachte ihn um 1850 an den Rand der Ausrottung. Übrig blieben einige winzige Populationsreste, inselartig über Europa verteilt. Erst durch strenge Schutzmaßnahmen und Wiederansiedlungen gelang dem Biber die Rückkehr – eine einmalige Erfolgsgeschichte für den Naturschutz. Auch in Österreich ist der Biber wieder fester Bestandteil der heimischen Fauna geworden. Das „Comeback des Baumeisters“ läuft in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft aber nicht immer ohne Konflikte ab.

Der Europäische Biber erreicht eine Gesamtkörperlänge von bis zu 135 cm, wovon auf den Schwanz bis zu 35 cm entfallen können. Er ist somit das größte heimische Nagetier und kann das stattliche Gewicht von mehr als 35 kg erreichen. Charakteristisch sind seine kräftigen, ständig nachwachsenden Schneidezähne. Sie bleiben scharfkantig, da sich das weichere Dentin in der Zahninnenseite stärker abnutzt als der härtere, orange Zahnschmelz auf der Zahnvorderseite. Selbst mächtige Bäume können mit diesen beeindruckenden Werkzeugen gefällt werden.

Der Biber ist eine Charakterart der Auen. Als sehr anpassungsfähige Tierart ist es ihm aber möglich, die unterschiedlichsten Wasserlebensräume zu besiedeln. Grundvoraussetzungen sind die ganzjährige Wasser-führung des Gewässers, grabbare Ufer und ausreichende Nahrung. Die Wasserqualität und das weitere Umland spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Auch die Nähe des Menschen stört den Biber nicht – er siedelt sich auch inmitten von Siedlungen und Industriegebieten an.

Optimal ans Wasserleben angepasst

Mit seinem stromlinienförmigen Körper, seinem breiten, abgeplatteten, mit hornartigen Hautplättchen bedeckten und unbehaarten Schwanz sowie Schwimmhäuten an den Hinterfüßen ist das Tier perfekt an das Leben im Wasser angepasst. Tatsächlich verbringt er aber nur etwa 2 bis 3 Stunden pro Tag im kühlen Nass.

Foto: A. Schneider

IMPRESSUM: Hrsg.: NATURSCHUTZBUND OÖ., 4020 Linz, Promenade 37, Tel.: 0732 779279, Fax: 0732 785602, email: ooenb@gmx.net, Redaktion: J. Kropfberger, Sekretariat: Michaela Groß

download unter www.biologiezentrum.at

Alle wichtigen Sinnesorgane wie Nase, Augen und Ohren liegen beim Schwimmen auf einer Linie über dem Wasserspiegel, dadurch kann er Gefahren wahrnehmen ohne selbst entdeckt zu werden.
Beim Tauchen werden die Nasen- und Ohrenöffnungen mit Hautfalten verschlossen, auch die Augen sind unter Wasser durch eine dünne und transparente „Nickhaut“ geschützt. Tasthaare an der Schnauze ermöglichen dem Biber die Orientierung in trüben Gewässern.

Foto: A. Schneider

Das Fell des Bibers ist mit 23.000 Haaren pro Quadratzentimeter sehr dicht und schützt so vor Nässe und Auskühlung. Der Mensch besitzt mit bis zu 600 Haaren pro cm^2 im Vergleich dazu eine etwas spärliche Haarpracht.
Um die isolierende Eigenschaft zu behalten, muss der Biberpelz regelmäßig gereinigt und mit einem fetthaltigen Sekret aus den Öldrüsen gepflegt werden. Kaum kommt der Biber aus dem Wasser, schon beginnt er sich daher zu putzen. Eine gespaltene Kralle an der zweiten Zehe der Hinterfüße dient dabei als Kamm.

Biber gehören zu den langlebigsten Nagetieren. In freier Wildbahn erreichen sie ein durchschnittliches Alter von acht Jahren.
Natürliche Feinde haben bei uns eigentlich nur die Jungtiere. Sie stehen gelegentlich bei großen Greifvögeln wie Seeadler oder Uhu, großen Raubfischen wie Hecht oder Wels sowie Beutegreifern wie dem Fuchs am Speiseplan.

My home is my castle

Biber sind soziale Tiere, die in Familienverbänden leben. Diese bestehen aus den Elterntieren sowie den diesjährigen als auch den vorjährigen Jungtieren.
Ihr Wohngebiet beansprucht jede Biberfamilie für sich allein. Territoriengrenzen werden durch Duftdrüsensekret markiert und das Revier gegen Artgenossen verteidigt.
Biber sind monogam, dass heißt die erwachsenen Tiere bleiben ihrem Partner ein ganzes Leben lang treu.

Das Zentrum eines Biberreviers bildet der Biberbau oder die Biberburg. Hier verbringen die Biber die überwiegende Zeit ihres Lebens. Der Bau bietet ihnen Schutz vor Feinden, Hitze und Kälte, dient ihnen als Schlafstätte und als Geburtsort der Jungen.

Biberburgen sind meist für Menschen fast unsichtbar in die Böschungen gegrabene Röhren und Höhlen, bei denen die Eingänge mit Astwerk und Schlamm abgedeckt sein können. Eher selten sind freistehende Burgen im Flachwasser. Der Eingang liegt aus Sicherheitsgründen immer unterhalb der Wasseroberfläche.
Dämme werden hingegen nur dann errichtet, wenn der Wasserstand des Gewässers zu gering ist oder zu stark schwankt.

Als reiner Vegetarier lebt der Biber im Sommer hauptsächlich von Jungtrieben und Laub gewässernah wachsender Gehölze sowie von verschiedenen krautigen Ufer- und Wasserpflanzen.
Durch oft direkt ans Ufer der Gewässer heranreichende Ackerflächen hat der Biber auch Feldfrüchten wie Mais, Zuckerrüben, Weizen und Raps kennen und schätzen gelernt, was den Landwirten natürlich nicht besonders schmeckt.

Im Winter muss sich der große Nager mit Baumrinde begnügen. Nur die zarte, dünne Rinde der Äste stellt aber eine hochwertige Nahrung dar. Da der Biber aufgrund seines Körperbaus keine gewagten Klettepartien in den Kronenbereich der Bäume unternehmen kann, fällt er den Baum in Bodenhöhe. Verschiedene Weichhölzer wie Pappeln und Weiden werden als Nahrungsquelle bevorzugt.

Der Biber hält keinen Winterschlaf, deshalb muss auch im Winter für Nahrung gesorgt werden. Vor dem Eingang der Burg bzw. des Biberbaus werden im Herbst „Nahrungsflöße“ angelegt – eine Ansammlung von Astwerk und Zweigen, die der Biberfamilie als Vorratslager für die kalte Jahreszeit dient.

Landschaftsplaner der heimischen Tierwelt

Der überwiegend dämmerungs- und nachtaktive Biber besitzt durch die Fähigkeit, Bäume zu fällen und Burgen sowie Dämme anzulegen, enorme gestalterische Kraft. Keine andere heimische Tierart kann Landschaften so markant zum eigenen Vorteil und zum Vorteil anderer Arten verändern.

Die Aktivitäten des Bibers blieben auch den Menschen in früheren Zeiten nicht verborgen. Zahlreiche Fabeln ranken sich um den arbeitswütigen „Meister Bokert“.

So soll einer Sage nach die Ortschaft Weyer auf einer „Biberwiese“ erbaut worden sein. Daher schmückt auch ein Biber das Wappen der Marktgemeinde im Ennstal.

Durch ihre Grabe- und Bautätigkeiten trägt der Biber zur Vergrößerung der Artenvielfalt in unseren Feuchtgebieten bei. Die verbesserte Strukturierung der Ufer und des Gewässers selbst (Vergrößerung der Wasserflächen, vermehrter Todholzanteil usw.) schafft neuen Lebensraum für Amphibien, Fischbrut und Jungfische, Kleinsäuger, Vögel und Insekten.

Die wirkungsvollste Maßnahme, um Schäden in der Forst- und Landwirtschaft zu vermeiden und um den Konflikt zwischen Biber und Mensch zu entschärfen, ist die Ausweisung nutzungsfreier Uferstreifen mit einer Breite von 10 bis 20 m.

Weitere interessante Informationen über den Biber finden Sie auf der Homepage der NATURSCHUTZBUND-Gruppe Machland (www.entenlacke.at) oder besuchen Sie bis Ende April 2011 die Ausstellung „Die Rückkehr der Biber – Fluch oder Segen“ im Naturinformationszentrum in Saxen.

Öffnungszeiten:

Mi: 16:00 - 18:00
Sa: 13:00 - 15:00
So: 08:30 - 11:30

IMPRESSUM: Hrsg.: NATURSCHUTZBUND OÖ., 4020 Linz, Promenade 37, Tel.: 0732 779279, Fax: 0732 785602, email: ooenb@gmx.net, Redaktion: J. Kropfberger, Sekretariat: Michaela Groß

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Newsletter Otternet Naturschutzbund Oberösterreich

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Otternet 46/2010 1